

# Der Todte

## Horror-Island.

Roman von Harry Sheff.

(2. Fortsetzung.)

Mit wachsendem Lärm hatte Hans die Kisten und Kisten, die er in den Händen hielt, auf den Boden geschleudert. Die Kisten waren mit den Leichen der Franzosen gefüllt. Hans sah die Leichen an und dachte an die vielen Menschen, die er hier gefunden hatte. Er dachte an die vielen Menschen, die er hier gefunden hatte. Er dachte an die vielen Menschen, die er hier gefunden hatte.

„Gott, das ist ein Schreckensbild!“ rief Hans. „Das ist ein Schreckensbild!“ rief Hans. „Das ist ein Schreckensbild!“ rief Hans. „Das ist ein Schreckensbild!“ rief Hans. „Das ist ein Schreckensbild!“ rief Hans.

„Das ist ein Schreckensbild!“ rief Hans. „Das ist ein Schreckensbild!“ rief Hans. „Das ist ein Schreckensbild!“ rief Hans. „Das ist ein Schreckensbild!“ rief Hans. „Das ist ein Schreckensbild!“ rief Hans.

„Das ist ein Schreckensbild!“ rief Hans. „Das ist ein Schreckensbild!“ rief Hans. „Das ist ein Schreckensbild!“ rief Hans. „Das ist ein Schreckensbild!“ rief Hans. „Das ist ein Schreckensbild!“ rief Hans.

„Das ist ein Schreckensbild!“ rief Hans. „Das ist ein Schreckensbild!“ rief Hans. „Das ist ein Schreckensbild!“ rief Hans. „Das ist ein Schreckensbild!“ rief Hans. „Das ist ein Schreckensbild!“ rief Hans.

„Das ist ein Schreckensbild!“ rief Hans. „Das ist ein Schreckensbild!“ rief Hans. „Das ist ein Schreckensbild!“ rief Hans. „Das ist ein Schreckensbild!“ rief Hans. „Das ist ein Schreckensbild!“ rief Hans.

„Das ist ein Schreckensbild!“ rief Hans. „Das ist ein Schreckensbild!“ rief Hans. „Das ist ein Schreckensbild!“ rief Hans. „Das ist ein Schreckensbild!“ rief Hans. „Das ist ein Schreckensbild!“ rief Hans.

„Das ist ein Schreckensbild!“ rief Hans. „Das ist ein Schreckensbild!“ rief Hans. „Das ist ein Schreckensbild!“ rief Hans. „Das ist ein Schreckensbild!“ rief Hans. „Das ist ein Schreckensbild!“ rief Hans.

nach Westen zeigend, „da ist das Meer — der Strand.“ „Gewiß,“ bestätigte Gerfaut, „es ist die Nordküste der Insel, während wir an der Westküste landen. Von hier aus können wir, wie Sie sich überzeugen können, den Aufstieg bequemer gehabt.“

Der Deutsche hatte schon das Glas vor den Augen und schaute hinaus. „Wahrscheinlich ist ein Teil des Erdraums aus.“ Dort unten befindet sich eine menschliche Wohnstätte, Gerfaut,“ rief er in maßloser Ueberraschung hervor, „eine Hütte — ein Wohnhaus!“

Kaum hatte sich der Franzose vor der Wahrheit dieser Entdeckung überzeugt, als die beiden Männer den Hügel hinabstiegen. Bald fanden sie vor der Tür der einsamen, höchst primitiven Behausung.

Das Wohnhaus war aus Brettern, offenbar in großer Schnelligkeit, zusammengeschlagen, es besaß keine Fenster, sondern empfing sein Licht von oben durch die Löcher in der Decke. An den Seitenwänden waren jedoch zahlreiche Schießlöcher angebracht. Auf dem Dach ragte ein Stod in die Höhe, an welchem früher eine Notflagge geweht haben mochte, doch jetzt hatte sie ein Sturm fortgerissen, und der weisse Felsen lag in einiger Entfernung, fast nicht mehr als Leinwand erkennbar, am Ufer.

Doch noch einen anderen Fund, welcher sie in noch höherem Grade interessierte, machten die beiden Reisenden, und als sie diesen entdeckten, riefen sie wie aus einem Munde in einem Ton, der Schreck und Staunen vereinigte: „Wo doch — es ist wahr!“

„Ja, es war kein Märchen, was die wenigen, welche diese Insel bisher betreten und sie lebend wieder verlassen hatten, von ihren geheimnisvollen Bewohnern erzählt hatten, von jenen Bestien, die sich in diesem versteinerten Erdbecken zu unumkehrbaren Wesen, welche keine anderen neben sich duldeten, aufgeworfen hatten — vor den besitzigen Männern lag der augenfällige Beweis. Um die Hütte herum gewahrten sie die bei der während des größten Theils des Jahres herrschenden Kälte zu erhalten. Lebersteine einiger Eisbären. Die Größe der Lebersteine, welche sicherlich nach ihrem Verenden von ihren eigenen Kameraden gerissen worden waren, mußte eine ganz außerordentliche gewesen sein.“

„Nun, Gerfaut,“ wandte sich Røben ein wenig ironisch an seinen Begleiter, „haben Sie noch Lust, Gold zu suchen?“ „Gewiß, Sie sehen, daß diese Thiere nicht unüberwindlich sind. Sie wurden sicherlich von einem Menschen erlegt.“

„Aber was hinterher aus diesem Menschen, ich darf wohl sagen diesem Menschen, da das Legete gefahren, so betrachte er die Angelegenheit als erledigt. Sollte er im Eifer Ausdrücke gebraucht haben, welche ganz verlegt hätten, so hätte er ein Entschuldigungs-Wort, denn ja auch daran gelegen war, seine Beziehungen zu Gerfaut, so lange er mit ihm auf dem „Waldhorn“ zusammen war, nicht unangenehm zu gestalten, nahm diese Entschuldigungs- und zeigte sich verständlich.“

Sie beschlossen jetzt, eine kleine Streife in's Land hineinzugehen, um wenigstens von einem erlöbten Punkte aus die Insel, so gut es ging, zu überschauen. Eine sanft ansteigende Anhöhe, die mit einem nach Westen überhängenden Felsen gekrönt war, schien die beste Gelegenheit dafür zu bieten. Sie schätzten den Weg bis da hinauf etwa auf eine Viertelstunde, und da der Felsen völlig frei lag, mit hin vom Strande aus genau beobachtet werden konnte, so hielten sie auch jede Gefahr für ausgeschlossen.

„Dieser Mann hat Selbstmord begangen,“ brach Gerfaut das feierliche Schweigen und blickte sich, um einen Revolver aufzuheben, der unter der Wange lag; die Kammer ist leer, es hätte ihm also keine Kugel mehr zur Verfügung gestanden, wenn er mit dieser einen, die er jetzt im Herzen trug, seine Wunde nicht erreicht hätte. Was mag die Ursache seiner verzweifelten That gewesen sein?“

„Sollten Sie sich das nicht selbst fragen können?“ erwiderte Røben; „der Unglückliche sah, daß es für ihn keine Rettung mehr gab. Er war von den Bestien eingeschlossen, es gab kein Entkommen für ihn; seine Notlage, die er auf dem Dach des Hauses befestigt, wurde nicht entbehrlich; er konnte nicht die Insel, wahrscheinlich das Haus nicht einmal verlassen — da verzweifelte er und gab sich selbst den Tod, um nicht lebend ein Opfer seiner Verlagerung zu werden. Ist das nicht klar?“

„Möglich, sogar wahrscheinlich,“ seine Munitio, mit welcher er sich ferner hätte verteidigen können, scheint erschöpft gewesen zu sein. Doch gleich — mir ist nun unangenehm, daß dieser Mann allein hier war; sollte er keine Gefährten auf die Insel mitgebracht haben?“

„Daran ist nicht zu zweifeln. Ohne diese Hilfe anderer hätte er schwerlich das Haus errichten können.“ „Nun wohl, wo sind denn diese anderen?“

Røben zuckte die Achseln. „Diese Frage hätte uns nur e in Mund beantwortet können, und der ist, wie Sie sehen, stumm.“ „Sollten sich gar keine Gegenstände hier befinden, die uns darüber einen Aufschluß geben könnten? Lassen Sie uns suchen!“

Gerfaut machte sich an die Arbeit, während Røben sich um das Gesicht des Toten betrachtete, als wolle er es Zug für Zug im Gedächtnis behalten. Er sah auf dem Tisch eine silberne Taschenuhr, die ihr natürlich längst schon gestohlen — die Zeiger weisen fünf Minuten vor Sieben — ein Frisch oder Abend?“

„Ein Rätsel, das der Einigkeit andeuten soll,“ lächelte Røben wehmüthig. „Eine kleine Flasche, welche Zinte, die längst eingetrocknet ist, enthält, daneben eine Feder — sie ist blank. Es muß also irgend etwas Schriftliches vorhanden sein.“

„Vermögen Sie irgend welche Papiere zu entdecken?“ Der Franzose ließ die Blicke über den Raum hinwandern. „Vorläufig nichts,“ sagte er, „dann trat er in eine Ecke und untersuchte eine Kiste, die dort stand.“

„Einiges Kochgeschirr, leere Conservenbüchsen, ein Saß mit wenigem Weizen, ein anderer mit Reis — Handwerkszeug, Nägel, ein kleiner transportabler Kochherd — ach, und hier in der anderen Ecke Haue, Schaufel und Sieb, die Attribute des Goldgräbers — eine Zeitung — „Eine Zeitung? Welche?“ „Der „San Francisco Morning Herald.““

„Nun, Gerfaut,“ wandte sich Røben ein wenig ironisch an seinen Begleiter, „haben Sie noch Lust, Gold zu suchen?“ „Gewiß, Sie sehen, daß diese Thiere nicht unüberwindlich sind. Sie wurden sicherlich von einem Menschen erlegt.“

„Aber was hinterher aus diesem Menschen, ich darf wohl sagen diesem Menschen, da das Legete gefahren, so betrachte er die Angelegenheit als erledigt. Sollte er im Eifer Ausdrücke gebraucht haben, welche ganz verlegt hätten, so hätte er ein Entschuldigungs-Wort, denn ja auch daran gelegen war, seine Beziehungen zu Gerfaut, so lange er mit ihm auf dem „Waldhorn“ zusammen war, nicht unangenehm zu gestalten, nahm diese Entschuldigungs- und zeigte sich verständlich.“

Sie beschlossen jetzt, eine kleine Streife in's Land hineinzugehen, um wenigstens von einem erlöbten Punkte aus die Insel, so gut es ging, zu überschauen. Eine sanft ansteigende Anhöhe, die mit einem nach Westen überhängenden Felsen gekrönt war, schien die beste Gelegenheit dafür zu bieten. Sie schätzten den Weg bis da hinauf etwa auf eine Viertelstunde, und da der Felsen völlig frei lag, mit hin vom Strande aus genau beobachtet werden konnte, so hielten sie auch jede Gefahr für ausgeschlossen.

„Dieser Mann hat Selbstmord begangen,“ brach Gerfaut das feierliche Schweigen und blickte sich, um einen Revolver aufzuheben, der unter der Wange lag; die Kammer ist leer, es hätte ihm also keine Kugel mehr zur Verfügung gestanden, wenn er mit dieser einen, die er jetzt im Herzen trug, seine Wunde nicht erreicht hätte. Was mag die Ursache seiner verzweifelten That gewesen sein?“

„Sollten Sie sich das nicht selbst fragen können?“ erwiderte Røben; „der Unglückliche sah, daß es für ihn keine Rettung mehr gab. Er war von den Bestien eingeschlossen, es gab kein Entkommen für ihn; seine Notlage, die er auf dem Dach des Hauses befestigt, wurde nicht entbehrlich; er konnte nicht die Insel, wahrscheinlich das Haus nicht einmal verlassen — da verzweifelte er und gab sich selbst den Tod, um nicht lebend ein Opfer seiner Verlagerung zu werden. Ist das nicht klar?“

„Möglich, sogar wahrscheinlich,“ seine Munitio, mit welcher er sich ferner hätte verteidigen können, scheint erschöpft gewesen zu sein. Doch gleich — mir ist nun unangenehm, daß dieser Mann allein hier war; sollte er keine Gefährten auf die Insel mitgebracht haben?“

„Daran ist nicht zu zweifeln. Ohne diese Hilfe anderer hätte er schwerlich das Haus errichten können.“ „Nun wohl, wo sind denn diese anderen?“

Røben zuckte die Achseln. „Diese Frage hätte uns nur e in Mund beantwortet können, und der ist, wie Sie sehen, stumm.“ „Sollten sich gar keine Gegenstände hier befinden, die uns darüber einen Aufschluß geben könnten? Lassen Sie uns suchen!“

Gerfaut machte sich an die Arbeit, während Røben sich um das Gesicht des Toten betrachtete, als wolle er es Zug für Zug im Gedächtnis behalten. Er sah auf dem Tisch eine silberne Taschenuhr, die ihr natürlich längst schon gestohlen — die Zeiger weisen fünf Minuten vor Sieben — ein Frisch oder Abend?“

„Dieser Mann hat Selbstmord begangen,“ brach Gerfaut das feierliche Schweigen und blickte sich, um einen Revolver aufzuheben, der unter der Wange lag; die Kammer ist leer, es hätte ihm also keine Kugel mehr zur Verfügung gestanden, wenn er mit dieser einen, die er jetzt im Herzen trug, seine Wunde nicht erreicht hätte. Was mag die Ursache seiner verzweifelten That gewesen sein?“

„Sollten Sie sich das nicht selbst fragen können?“ erwiderte Røben; „der Unglückliche sah, daß es für ihn keine Rettung mehr gab. Er war von den Bestien eingeschlossen, es gab kein Entkommen für ihn; seine Notlage, die er auf dem Dach des Hauses befestigt, wurde nicht entbehrlich; er konnte nicht die Insel, wahrscheinlich das Haus nicht einmal verlassen — da verzweifelte er und gab sich selbst den Tod, um nicht lebend ein Opfer seiner Verlagerung zu werden. Ist das nicht klar?“

„Möglich, sogar wahrscheinlich,“ seine Munitio, mit welcher er sich ferner hätte verteidigen können, scheint erschöpft gewesen zu sein. Doch gleich — mir ist nun unangenehm, daß dieser Mann allein hier war; sollte er keine Gefährten auf die Insel mitgebracht haben?“

„Daran ist nicht zu zweifeln. Ohne diese Hilfe anderer hätte er schwerlich das Haus errichten können.“ „Nun wohl, wo sind denn diese anderen?“

Røben zuckte die Achseln. „Diese Frage hätte uns nur e in Mund beantwortet können, und der ist, wie Sie sehen, stumm.“ „Sollten sich gar keine Gegenstände hier befinden, die uns darüber einen Aufschluß geben könnten? Lassen Sie uns suchen!“

Gerfaut machte sich an die Arbeit, während Røben sich um das Gesicht des Toten betrachtete, als wolle er es Zug für Zug im Gedächtnis behalten. Er sah auf dem Tisch eine silberne Taschenuhr, die ihr natürlich längst schon gestohlen — die Zeiger weisen fünf Minuten vor Sieben — ein Frisch oder Abend?“

„Dieser Mann hat Selbstmord begangen,“ brach Gerfaut das feierliche Schweigen und blickte sich, um einen Revolver aufzuheben, der unter der Wange lag; die Kammer ist leer, es hätte ihm also keine Kugel mehr zur Verfügung gestanden, wenn er mit dieser einen, die er jetzt im Herzen trug, seine Wunde nicht erreicht hätte. Was mag die Ursache seiner verzweifelten That gewesen sein?“

„Sollten Sie sich das nicht selbst fragen können?“ erwiderte Røben; „der Unglückliche sah, daß es für ihn keine Rettung mehr gab. Er war von den Bestien eingeschlossen, es gab kein Entkommen für ihn; seine Notlage, die er auf dem Dach des Hauses befestigt, wurde nicht entbehrlich; er konnte nicht die Insel, wahrscheinlich das Haus nicht einmal verlassen — da verzweifelte er und gab sich selbst den Tod, um nicht lebend ein Opfer seiner Verlagerung zu werden. Ist das nicht klar?“

„Möglich, sogar wahrscheinlich,“ seine Munitio, mit welcher er sich ferner hätte verteidigen können, scheint erschöpft gewesen zu sein. Doch gleich — mir ist nun unangenehm, daß dieser Mann allein hier war; sollte er keine Gefährten auf die Insel mitgebracht haben?“

„Dieser Mann hat Selbstmord begangen,“ brach Gerfaut das feierliche Schweigen und blickte sich, um einen Revolver aufzuheben, der unter der Wange lag; die Kammer ist leer, es hätte ihm also keine Kugel mehr zur Verfügung gestanden, wenn er mit dieser einen, die er jetzt im Herzen trug, seine Wunde nicht erreicht hätte. Was mag die Ursache seiner verzweifelten That gewesen sein?“

„Sollten Sie sich das nicht selbst fragen können?“ erwiderte Røben; „der Unglückliche sah, daß es für ihn keine Rettung mehr gab. Er war von den Bestien eingeschlossen, es gab kein Entkommen für ihn; seine Notlage, die er auf dem Dach des Hauses befestigt, wurde nicht entbehrlich; er konnte nicht die Insel, wahrscheinlich das Haus nicht einmal verlassen — da verzweifelte er und gab sich selbst den Tod, um nicht lebend ein Opfer seiner Verlagerung zu werden. Ist das nicht klar?“

„Möglich, sogar wahrscheinlich,“ seine Munitio, mit welcher er sich ferner hätte verteidigen können, scheint erschöpft gewesen zu sein. Doch gleich — mir ist nun unangenehm, daß dieser Mann allein hier war; sollte er keine Gefährten auf die Insel mitgebracht haben?“

„Daran ist nicht zu zweifeln. Ohne diese Hilfe anderer hätte er schwerlich das Haus errichten können.“ „Nun wohl, wo sind denn diese anderen?“

Røben zuckte die Achseln. „Diese Frage hätte uns nur e in Mund beantwortet können, und der ist, wie Sie sehen, stumm.“ „Sollten sich gar keine Gegenstände hier befinden, die uns darüber einen Aufschluß geben könnten? Lassen Sie uns suchen!“

Gerfaut machte sich an die Arbeit, während Røben sich um das Gesicht des Toten betrachtete, als wolle er es Zug für Zug im Gedächtnis behalten. Er sah auf dem Tisch eine silberne Taschenuhr, die ihr natürlich längst schon gestohlen — die Zeiger weisen fünf Minuten vor Sieben — ein Frisch oder Abend?“

„Dieser Mann hat Selbstmord begangen,“ brach Gerfaut das feierliche Schweigen und blickte sich, um einen Revolver aufzuheben, der unter der Wange lag; die Kammer ist leer, es hätte ihm also keine Kugel mehr zur Verfügung gestanden, wenn er mit dieser einen, die er jetzt im Herzen trug, seine Wunde nicht erreicht hätte. Was mag die Ursache seiner verzweifelten That gewesen sein?“

„Sollten Sie sich das nicht selbst fragen können?“ erwiderte Røben; „der Unglückliche sah, daß es für ihn keine Rettung mehr gab. Er war von den Bestien eingeschlossen, es gab kein Entkommen für ihn; seine Notlage, die er auf dem Dach des Hauses befestigt, wurde nicht entbehrlich; er konnte nicht die Insel, wahrscheinlich das Haus nicht einmal verlassen — da verzweifelte er und gab sich selbst den Tod, um nicht lebend ein Opfer seiner Verlagerung zu werden. Ist das nicht klar?“

„Möglich, sogar wahrscheinlich,“ seine Munitio, mit welcher er sich ferner hätte verteidigen können, scheint erschöpft gewesen zu sein. Doch gleich — mir ist nun unangenehm, daß dieser Mann allein hier war; sollte er keine Gefährten auf die Insel mitgebracht haben?“

„Dieser Mann hat Selbstmord begangen,“ brach Gerfaut das feierliche Schweigen und blickte sich, um einen Revolver aufzuheben, der unter der Wange lag; die Kammer ist leer, es hätte ihm also keine Kugel mehr zur Verfügung gestanden, wenn er mit dieser einen, die er jetzt im Herzen trug, seine Wunde nicht erreicht hätte. Was mag die Ursache seiner verzweifelten That gewesen sein?“

„Sollten Sie sich das nicht selbst fragen können?“ erwiderte Røben; „der Unglückliche sah, daß es für ihn keine Rettung mehr gab. Er war von den Bestien eingeschlossen, es gab kein Entkommen für ihn; seine Notlage, die er auf dem Dach des Hauses befestigt, wurde nicht entbehrlich; er konnte nicht die Insel, wahrscheinlich das Haus nicht einmal verlassen — da verzweifelte er und gab sich selbst den Tod, um nicht lebend ein Opfer seiner Verlagerung zu werden. Ist das nicht klar?“

„Möglich, sogar wahrscheinlich,“ seine Munitio, mit welcher er sich ferner hätte verteidigen können, scheint erschöpft gewesen zu sein. Doch gleich — mir ist nun unangenehm, daß dieser Mann allein hier war; sollte er keine Gefährten auf die Insel mitgebracht haben?“

„Daran ist nicht zu zweifeln. Ohne diese Hilfe anderer hätte er schwerlich das Haus errichten können.“ „Nun wohl, wo sind denn diese anderen?“

Røben zuckte die Achseln. „Diese Frage hätte uns nur e in Mund beantwortet können, und der ist, wie Sie sehen, stumm.“ „Sollten sich gar keine Gegenstände hier befinden, die uns darüber einen Aufschluß geben könnten? Lassen Sie uns suchen!“

Gerfaut machte sich an die Arbeit, während Røben sich um das Gesicht des Toten betrachtete, als wolle er es Zug für Zug im Gedächtnis behalten. Er sah auf dem Tisch eine silberne Taschenuhr, die ihr natürlich längst schon gestohlen — die Zeiger weisen fünf Minuten vor Sieben — ein Frisch oder Abend?“

„Dieser Mann hat Selbstmord begangen,“ brach Gerfaut das feierliche Schweigen und blickte sich, um einen Revolver aufzuheben, der unter der Wange lag; die Kammer ist leer, es hätte ihm also keine Kugel mehr zur Verfügung gestanden, wenn er mit dieser einen, die er jetzt im Herzen trug, seine Wunde nicht erreicht hätte. Was mag die Ursache seiner verzweifelten That gewesen sein?“

„Sollten Sie sich das nicht selbst fragen können?“ erwiderte Røben; „der Unglückliche sah, daß es für ihn keine Rettung mehr gab. Er war von den Bestien eingeschlossen, es gab kein Entkommen für ihn; seine Notlage, die er auf dem Dach des Hauses befestigt, wurde nicht entbehrlich; er konnte nicht die Insel, wahrscheinlich das Haus nicht einmal verlassen — da verzweifelte er und gab sich selbst den Tod, um nicht lebend ein Opfer seiner Verlagerung zu werden. Ist das nicht klar?“

„Möglich, sogar wahrscheinlich,“ seine Munitio, mit welcher er sich ferner hätte verteidigen können, scheint erschöpft gewesen zu sein. Doch gleich — mir ist nun unangenehm, daß dieser Mann allein hier war; sollte er keine Gefährten auf die Insel mitgebracht haben?“

„Das ist ein Schreckensbild!“ rief Hans. „Das ist ein Schreckensbild!“ rief Hans. „Das ist ein Schreckensbild!“ rief Hans. „Das ist ein Schreckensbild!“ rief Hans. „Das ist ein Schreckensbild!“ rief Hans.

„Das ist ein Schreckensbild!“ rief Hans. „Das ist ein Schreckensbild!“ rief Hans. „Das ist ein Schreckensbild!“ rief Hans. „Das ist ein Schreckensbild!“ rief Hans. „Das ist ein Schreckensbild!“ rief Hans.